

Anstieg erweist sich als Scharfrichter

Knapp 100 Sportler haben am Samstag in Geyer um den Binge-Cup gekämpft. Geschätzte 300 Zuschauer feuerten die Rollskifahrer und Inlineskater an.

VON KATJA LIPPMANN-WAGNER

GEYER – Die äußeren Bedingungen hätten besser nicht sein können: Das Thermometer zeigte mehr als 20 Grad Celsius, die Sonne schien, doch Bäume spendeten den knapp 100 Inlineskatern und Rollskifahrern, die in Geyer zu den Wettbewerben um den Binge-Cup antraten, ausreichend Schatten.

Daher nahm es Kevin Stephani aus Seiffen auch gelassen hin, als sich der Start zu den 15 Kilometern eine halbe Stunde nach hinten verschob. „Wenn es regnet, sieht man das sicher anders. So aber war diese kleine Verschiebung kein Problem.“ Die Veranstaltung in Geyer sei ein gut organisierter und großer Wettkampf, sagte Stephani. „Das Ganze ist zudem für Zuschauer sehr interessant, da die Runde kurz ist und immer wieder Sportler vorbeikommen.“ Der etwa 300 Meter lange Anstieg sei das Entscheidende, die etwa ebenso lange Abfahrt eher Spielerei. „Die Stärke zeigt sich am Berg.“

Genau damit konnte Toni Escher vom SC Norweger Annaberg auftrumpfen, der in der Altersklasse 21 bis 40 siegte. Der 22-Jährige, der aufgrund seiner hervorragenden Leistungen zum Skinfitt-Racing-Team aus Österreich gehört, liebt das Profil der Strecke in Geyer. „Sie ist für Skiroller sehr anspruchsvoll, denn solche Rennen werden normalerweise eher auf Stadtkursen gefahren.“ Da Escher aber ein echter Langläufer ist, kann er mit dem abwechslungsreichen Rundkurs gut umgehen. Bereits nach der zweiten Schleife überrundete er andere Teilneh-



Der zirka 300 Meter lange Anstieg am Kapellenstein hat es ganz schön in sich. Gerhard Richter (vorn) vom TSV Buchholz musste den Berg gleich fünfmal in Angriff nehmen.

FOTO: KATJA LIPPMANN-WAGNER

mer. „Das A und O ist der Berg, auf der Abfahrt geht es nur darum, sturzfrei runterzukommen.“

Ausrichter des Wettstreits um den Binge-Cup ist der SSV Geyer. Die knapp 100 Aktiven bedeuten laut Wettkampfleiter Rico Müller im Vergleich zum Vorjahr einen Zuwachs um rund 40 Prozent. Müller, der gleichzeitig den Sprecher gab, machte zwei Gründe für diesen Anstieg aus: „Einerseits das Wetter und andererseits die breit gefächerte Werbung. Facebook macht da einiges möglich.“ Daher war auch eine Familie aus Nassau mit dabei. „Bei

den Kochs starten sechs Söhne und der Vater“, so der Wettkampfleiter.

Müllers Sohn Gino wurde trotz eines Sturzes Dritter in seiner Altersklasse. „Am Berg ging es schlecht, und in der Kurve bin ich hingeflogen“, ärgerte sich der Siebenjährige. Zur Vorbereitung habe er dreimal auf der Strecke trainiert. „Gino ist ja eigentlich Nordisch-Kombinierer und steht – wie die anderen auch – noch voll im Sommer-Wettkampfgeschehen.“ Unter den fleißigen Helfern, die für einen reibungslosen Ablauf sorgten, war Katja Schönfelder, deren Sohn Kenny zum Teil-

nehmerfeld gehörte. „10 Uhr haben die Männer mit dem Aufbau begonnen“, berichtete sie und ergänzte: „Da gehört sehr viel dazu, etwa Strecke absperren und Zeitmessung einrichten. Um die gastronomische Betreuung kümmert sich der Wirt der Schanzenbaude.“ Kenny und sein Sportfreund Benito Wagler absolvierten die Schnupperrunde und fanden sie „nicht anstrengend“. Genossen haben die beiden Jungs, dass sie bei ihrem Heimrennen von ihren Familien angefeuert wurden.

Alle Ergebnisse sind im Internet zu finden. [» www.ssv-geyer.de](http://www.ssv-geyer.de)

„Es ist alles gut organisiert“



FOTO: KATJA LIPPMANN-WAGNER

Dietmar Tuchscheerer gehörte in Geyer mit 61 Jahren zu den ältesten Teilnehmern. Mit dem Tannenberger sprach Katja Lippmann-Wagner.

„Freie Presse“: Sie sind fit wie ein Turnschuh. Wie machen Sie das?

Dietmar Tuchscheerer: Im Sommer trainiere ich die Ausdauer auf dem Mountainbike, bei Läufen und mit Gymnastik. Ich laufe mit Stöcken und auch mit Gewichten durch den Wald – eben so Dinge, die man als älterer Mann macht. Ab September gehe ich auf die Rollerstrecke.

Sie sind aber schon ein bisschen verrückt?

Ach wissen Sie, das sagen alle. Aber das ist nichts Schlimmes. Die meinen das im positiven Sinne. Außerdem bin ich schon ruhiger geworden.

Hat das einen bestimmten Grund?

Ich bekam im vergangenen Jahr einen Warnschuss, habe mir die Hand beim Rollskilaufen gebrochen. Die Stöcke waren ganz, aber das Gelenk kaputt. Der Bruch war kompliziert und die Ski-Weltmeisterschaft in Oberwiesenthal, an der ich eigentlich teilnehmen wollte, gegessen.

Sie kommen ja ganz aus der Nähe. Sind daher viele Bekannte von Ihnen an der Strecke gewesen?

Ja, sehr viele. Ich kenne einige Leute auch von anderen Wettkämpfen. Die Helfer in Geyer sind immer die gleichen, auch daher kennt man sich. Und es ist alles gut organisiert.

Und Ihre Frau?

Der musste ich versprechen, die Inliner und nicht die Rollski zu nehmen. Inliner sind langsamer, und mit ihnen kann man im Notfall auch bremsen. Das sind eigentlich keine Wettkampfgüter, sondern nur Trainingsgeräte.